



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Schulanlage Heiligberg

Gemeinde

Winterthur

Bezirk

Winterthur

Stadtkreis

Stadt

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Hochwachtstrasse 9, 11
Bauherrschaft –
ArchitektIn Bridler & Völki, Lebrecht Völki (1879–1937), Otto Bridler (1864–1938)
Weitere Personen –
Baujahr(e) 1909–1913
Einstufung –
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 02.07.2017 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.

230ST02827

Festsetzung InventarAREV Nr. 0929/2018 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

–

230ST02861

RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018
Inventarblatt

–

Schutzbegründung

Die Schulanlage Heiligberg, bestehen aus dem Schulhaus (230ST02861) und der Turnhalle (230ST02827) ist ein substantiell äusserst gut erhaltener, stil- und architekturgeschichtlich bedeutender und zudem stattlicher Zeuge der Reformarchitektur in der Region Winterthur. Die Bauten der bedeutenden Winterthurer Architekten Otto Bridler und Lebrecht Völki gehören in eine Reihe von Reformschulhäusern, wie sie im Kanton Zürich ab ca. 1908 vorkommen und sich dezidiert von den historistischen, meist in Neurenaissanceformen symmetrisch gestalteten Anlagen abwenden – vgl. insb. das von Bischoff & Weideli errichtete Riedtischulhaus in Zürich-Unterstrass (Stadt Zürich, Riedtlistrasse 41; 261UN00775). Aus sozialgeschichtlicher Sicht vermittelt das Schulhaus – auch dank seiner gut erhaltenen Ausstattung – Einblicke in ein Schulbauverständnis, welches sich nach dem Ersten Weltkrieg aufgrund neuer Bildungsideale radikal zu wandeln begann. Damit einhergehend verloren die Schulhäuser ihre repräsentative, oft palastartige Gestaltung. Zudem kommt der Anlage durch ihre markante Lage hoch über der Winterthurer Altstadt eine grosse ortsbildprägende Wirkung zu, thront doch insb. das Schulhaus mit seiner imposanten Nordfassade rund 40 m über der Stadt und ist von weither Landmark sichtbar.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der beiden Bauten des Ensembles mitsamt ihren bauzeitlichen Ausstattungselementen und Oberflächen sowie der überlieferten Grundrissdisposition.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Schulanlage wurde, anstelle des Probsteigebäudes des ehem. Augustiner-Chorherrenstifts, auf einem nach N terrassierten Grundstück auf Kat. Nr. ST299, ca. 40 m über der Altstadt von Winterthur errichtet. Im NW des Areals, nördlich vor dem Schulhaus, öffnet sich die Terrasse im Halbrund und beherbergt einen Vorplatz, von welchem die Stadt überblickt werden kann. Südlich schliesst die grosse Gartenanlage der ehem. Villa Bidermann (230STGARTEN00243), östlich jene der Villa Büel (230STGARTEN00228) an das Grundstück an.

Objektbeschreibung



Schulanlage Heiligberg**Schulhaus (230ST02861)**

Dreigeschossiger, unterkellertes Dreiflügelbau. Der Hauptflügel im S ist mit einem Satteldach, der Westflügel mit einem Voll- und der Ostflügel mit einem Fusswalmdach gedeckt. Verschiedene und unterschiedlich grosse Dachaufbauten wie Giebel- und Walmgauben führen zu einer differenzierten Dachlandschaft. Über dem rustizierten UG (aufgrund der Hanglage nur im N sichtbar) und EG folgt ein Gurtgesims, darüber erheben sich zwei verputzte und beige gestrichene Vollgeschosse mit steinernen Fenstergewänden und Zierelementen wie Ecklisenen und Erkern. Der Haupteingang befindet sich der Nordseite des Ostflügels im UG unter einer säulengestützten Eingangshalle. Die West- Süd- und Ostfassade zeigen je einen weiteren Eingang, jeweils unter säulengestützten Vordächern von verschiedener Form. Die Fenster sind dreiseitig vom UG bis zum 2. OG grösstenteils zu Dreiergruppen zusammengefasst und in einem regelmässigen Raster angeordnet (mit einzelnen Auslassungen), auf der Nordseite hingegen dominieren hochrechteckige Einzelfenster. Auch die Befensterung der verschiedenen Giebelfelder ist mit Fensterbändern, Thermenfenstern u. a. äusserst differenziert. Im Innern sind gemäss Quellen grosse Teile der bauzeitlichen Oberflächen und der bauzeitlichen Ausstattung erhalten.

Turnhalle (230ST02827)

Unterkellertes Zweiflügelbau über einem T-förmigen Grundriss, bei welchem der langgezogene, walmdachgedeckte westliche Flügel zentral an den etwas höheren Ostflügel, ebenfalls unter Walmdach, ansetzt. Keine Dachaufbauten. Die verputzten und beige gestrichenen Fassaden zeigen steinerne Gliederungselemente wie Sockel, Fenstergewände und Ecklisenen. Die hochrechteckigen Fenster des Westtrakts, der auf der Südseite ganz links und ganz rechts auch die beiden Eingänge beherbergt, sind zu Zweiergruppen zusammengefasst, jene des Osttrakts ebenso in Dreiergruppen oder aber einzeln angeordnet.

Baugeschichtliche Daten

1907	Wettbewerb zum Bau der Schulanlage; erster Preis: «ex aequo: Paul Truninger, Will; Robert Angst Zürich; Eugen Probst, Zürich; Widmer & Erlacher, Basel.»; Auftrag an Bridler & Völki, deren Projekt in die erste Wahl gelangt war, zur Ausarbeitung der Baupläne auf Grundlage des Projekts von Paul Truninger
1909	Baubeginn
1912	Fertigstellung des Schulhauses
1913	Fertigstellung der Turnhalle
1965–1968	Erneuerung der WC-Anlagen, des Singsaals und der Zeichensäle
1970	Bau eines separaten Werkstattgebäudes mit zwei Metallwerkstätten zwischen Schulhaus und Turnhalle (von S her kein Hochbau erkennbar, da in den Hang eingetieft)
1976–1978	Gesamtrenovation des Schulhauses, Ersetzen der Holzfenster durch Holz-Metall-Fenster, Reparatur und Neuanstrich der Fassade, der Dachuntersichten und des übrigen Holzwerks, Einbau einer Schutzraumanlage unter dem Pausenplatz; im Innern Anpassung der Räume an neue Schulbedürfnisse, dabei vereinzelt Grundrissveränderungen zugunsten von Bibliotheksräumen, einer Schulküche u. a., Architekt: Thomas Böni (o. A. – o. A.)
2002	Umbau der Hauswartwohnung, teilweise Nutzungsänderungen der Räume zu Gruppen-, Aufenthalts- oder Essräumen

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Franziska Kaiser, Bridler, Otto, in: Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber, Basel 1998.
- Gilbert Brossard und Daniel Oederlin, Architekturführer Winterthur 1830–1930, Band 1, Zürich 1997, S. 186–187.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 123.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Vers. Nr. 02827, 02861, 2004, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schulhaus Heiligberg, in: winterthur-glossar.ch, www.winterthur-glossar.ch, Stand 28.06.2018.

Schulanlage Heiligberg

- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 167.



Inventarrevision Denkmalpflege



Schulanlage Heiligberg



Schulanlage Heiligberg, Schulhaus (230ST02861), Ansicht von SW,
21.03.2017 (Bild Nr. D101128_13).



Schulanlage Heiligberg, Schulhaus (230ST02861), Ansicht von SO,
21.03.2017 (Bild Nr. D101128_12).

Schulanlage Heiligberg



Schulanlage Heiligberg, Turnhalle (230ST02827), Ansicht von S, 21.03.2017
(Bild Nr. D101128_11).